

Veranstaltungsrückblick

Multistakeholder Forum „Sorgfaltspflicht in komplexen Wertschöpfungsketten“

Dienstag 19. Oktober, 9:00 bis 12:00 Uhr

Beim Multistakeholder-Forum am 19. Oktober 2021 thematisierte der öNKP, wie Sorgfaltspflichten in zunehmend komplexeren Wertschöpfungsketten wahrgenommen werden können. Keynotes von **Christine Kaufmann**, Vorsitzende der Arbeitsgruppe für verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln in der OECD, und **Peter Bartsch**, Sustainability Director beim Faserhersteller Lenzing, folgte eine Panel-Diskussion mit **Christoph Buchta**, Einkaufsleiter des Kunststoffunternehmens Semperit, **Githa Roelans**, Leiterin der Abteilung für Multinational Enterprises and Enterprise Engagement bei der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), sowie **Margreet Vrieling**, Associate Director bei der niederländischen Multistakeholder Initiative für den Textilsektor Fair Wear Foundation. In Anlehnung an das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz gab **Harald Nitschinger**, Mitbegründer und Geschäftsführer des auf Lieferketten spezialisierten Beratungsunternehmens Prewave, abschließend einen praxisorientierten Einblick in die Erhebung und Bewertung entsprechender Risiken. Nach einer Begrüßung durch **Cynthia Zimmermann**, Sektionschefin im Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, führte **Mario Micelli**, Leiter des öNKP, die rund 75 Teilnehmenden, durch die Veranstaltung.

Die OECD-Leitsätze

Die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen sind der umfassendste multilaterale Verhaltenskodex zur Förderung verantwortungsvollen unternehmerischen Handelns bei Auslandsgeschäften. 50 Staaten und die Europäische Union haben sich völkerrechtlich verpflichtet, diese – dem geltenden Recht und international anerkannten Normen entsprechenden – Grundsätze zu fördern und umzusetzen. Die OECD-Leitsätze geben Empfehlungen für das internationale Geschäft von Unternehmen in den Bereichen Offenlegung von Informationen, Menschenrechte, Beschäftigung, Umwelt, Korruptionsbekämpfung, Verbraucherschutz, Wissenschaft und Technologie, Wettbewerb sowie Besteuerung. Ein wichtiger Aspekt der OECD-Leitsätze ist die Sorgfaltsprüfung (Due Diligence). Ihre Umsetzung wird von Nationalen Kontaktpunkten forciert.

Sorgfaltsprüfung in komplexen Wertschöpfungsketten

In ihrem Vortrag blickte Christine Kaufmann auf die zehn Jahre seit der letzten großen Überarbeitung der OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen zurück. Sie merkte an, dass diese

Österreichischer Nationaler Kontaktpunkt

in einem kollaborativem Prozess erarbeitet wurden und dementsprechend von einer breiten Masse an Akteuren getragen werden. „Heute sprechen wir nicht mehr über Philanthropie, sondern über den Beitrag von Unternehmen zu nachhaltiger Entwicklung.“ Anpassungsbedarf sieht Christine Kaufmann bei der Integration neuer globaler Trends wie der fortschreitenden Digitalisierung und des Klimawandels, die sich heute noch nicht ausreichend in den OECD-Leitsätzen wiederfinden. Bei der Gestaltung der Europäischen Richtlinie für Sorgfaltspflicht und Rechenschaftspflicht für Unternehmen ist die OECD bemüht, so Kaufmann, die Empfehlungen der OECD-Leitsätze einzubringen. Als Herausforderung nannte Kaufmann den teils geringen Bekanntheitsgrad der Leitsätze und eine mitunter unzureichende Ressourcenausstattung der nationalen Kontaktpunkte.

Sorgfaltsprüfung in der Lieferkette bei Lenzing

Auch wenn Lenzing durch ihre Geschäftstätigkeit mit in Deutschland niedergelassenen Unternehmen wie Adidas, Tchibo oder Hugo Boss nur indirekt vom deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz betroffen ist, befasst sich das Unternehmen bereits intensiv mit Sorgfaltsprüfung entlang der Wertschöpfungskette, so Peter Bartsch. Denn der für Dezember 2021 erwartete Richtlinienvorschlag der EU-Kommission zur Sorgfaltspflicht und Rechenschaftspflicht, wird für Lenzing relevant sein. „Es gilt sich für die Zukunft vorzubereiten - im Hinblick auf die kommenden Gesetze, aber auch die bereits bestehenden Stakeholder-Erwartungen.“ Peter Bartsch teilte die Beobachtung, dass es vermehrt zu Anfragen von Investoren und Kunden zu sensiblen Aspekten entlang der Wertschöpfungskette komme und ein steigendes Bewusstsein zu Umwelt- und Sozialstandards zu verzeichnen sei. Deshalb entwickelt Lenzing entsprechende Rahmenwerke, Verhaltenskodize sowie Risikomanagementprozesse, arbeitet mit Lieferanten zusammen, führt Lieferantenbewertungen durch und setzt Whistleblower- und Beschwerdemechanismen auf.

Paneldiskussion: Reger Austausch unter den Teilnehmenden

Die Integration von Verantwortungsvollem Unternehmerischen Handeln als Herausforderung

In der anschließenden Diskussion teilten die Teilnehmenden des Panels die Ansicht, dass die Integration von verantwortungsvollem unternehmerischem Handeln in das Kerngeschäft eines Unternehmens eine Herausforderung sei. Für Peter Bartsch sei dahingehend die Zusammenarbeit mit den Abteilungen, die über das notwendige Fachwissen verfügen und schlussendlich auch für die Umsetzung verantwortlich seien, essenziell. Die Nachhaltigkeitsabteilung habe für den Einkauf eine unverzichtbare, richtungsweisende und unterstützende Funktion bei der Erstellung von nachhaltigen und verantwortungsvollen Einkaufspraktiken und bei Sorgfaltsprüfungsprozessen,

ergänzte Christoph Buchta. Diese Schritte begrüßte Christine Kaufmann, schließlich sollten RBC-Bemühungen sich nicht auf Nachhaltigkeitsabteilungen beschränken.

Verantwortungsvolle Einkaufspraktiken

Die aktive Beteiligung des Einkaufs an Sorgfaltsprüfungsprozessen ist für Githa Roelans entscheidend, um durch nachhaltige Beschaffungspraktiken negative Auswirkungen des Unternehmens auf die Lieferkette zu vermeiden und einen positiven Beitrag zu verstärken. Dass die Gestaltung von nachhaltigen Lieferketten, wie von Christoph Buchta beschrieben wurde, auch herausfordernd sein könne, konnte Margreet Vrieling durch Ihre Beratungstätigkeit von Einkaufsabteilungen nachvollziehen. Ihrer Meinung nach sei die Bewusstseinsbildung im Unternehmen für die Lieferkette und für die Auswirkungen des Verhaltens der einzelnen Abteilungen auf diese, ein zentraler erster Schritt. Durch entsprechende Trainings, wie es beispielsweise Semperit für die Mitarbeitenden im Einkauf gemacht habe, könne dies erreicht werden. Neben den unternehmensinternen Aktivitäten erfordere es auch Zeit und Überzeugungsarbeit bei den Lieferanten. Denn solange Unternehmen der eigene Nutzen nicht klar sei, sei es schwieriger diese Veränderungen voranzutreiben, meinte Peter Bartsch. Der Aufbau von Partnerschaften durch einen verstärkten Dialog mit Lieferanten ist auch für den Umgang mit potenziellen negativen Auswirkungen in der Zukunft hilfreich.

Austausch und Zusammenarbeit für effektive Sorgfaltsprüfung

Ein Unternehmen stößt auch an die Grenzen seiner eigenen Möglichkeiten, Herausforderungen in der Lieferkette allein zu bewältigen. Schließlich hängen die Handlungsmöglichkeiten und auch die zu lösenden Probleme stark vom Umfeld ab. Gerade bei einem vorwiegend risikobasierten Zugang zu Sorgfaltsprüfung, wäre es schade, wenn Unternehmen sich zum Zweck der Risikovermeidung aus Produktionsländern zurückziehen, anstatt die Chance, positive Veränderung mitzugestalten, wahrzunehmen, so Githa Roelans. Hier sehe die ILO einen wichtigen Anknüpfungspunkt für einen kollaborativen Ansatz, um die systemischen Herausforderungen gemeinsam mit Regierungen, Sozialpartnern und Unternehmen anzugehen. Auch Transparenz und das Teilen von Informationen zu Risiken, wurden in der Diskussion als wichtig erachtet, um unternehmensübergreifend branchen- oder länderspezifische Probleme zu lösen und von anderen zu lernen.

Die Ambivalenz von Audits in der Diskussion rund um Sorgfaltsprüfung

Margreet Vrieling betonte in der Diskussion, dass Audits nicht dasselbe seien wie Sorgfaltsprüfungen. Es handle sich bei einer Sorgfaltsprüfung nicht um eine Liste zum Abhaken, wie sie im Audit-Bereich oft verstanden werde, ergänzte Githa Roelans. Es gehe vielmehr um eine Auseinandersetzung mit den potenziell negativ betroffenen Rechteinhabenden und um einen Fokus

Österreichischer Nationaler Kontaktpunkt

auf Risiken, die sich aus einer Vielzahl von Quellen ableiten ließen. Die Diskussion rund um Zertifizierungen in der Sorgfaltsprüfung und potenzielle Entwicklung zu einem eigenen Geschäftsbereich wurde mitunter kritisch gesehen. Peter Bartsch unterstrich die Notwendigkeit einer Sorgfaltsprüfung neben Zertifikaten. Christoph Buchta verwies hier aber auch auf die Grenzen der Möglichkeiten der Mitarbeitenden im Einkauf, die beispielsweise nicht die Landessprache sprechen und Vor-Ort nur eingeschränkt arbeitsrechtliche Zustände erfragen können. Nachhaltigkeitsbewertungen wie jener von EcoVadis, schließen eine Lücke und stellen relevante Informationen bereit. Zudem spiegelt sich die Relevanz von Audits für den Einkauf, in deren Verwendung als Ausschlusskriterium wider.

Einbindung von Arbeitnehmer/innenvertretungen

Die Einbindung von Gewerkschaften und Betriebsräten in Sorgfaltsprüfungsprozesse sei selten zu beobachten. Ein wichtiger, weitreichender Austausch wäre äußerst wichtig, fände aber aufgrund der fehlenden gesetzlichen Basis nicht in ausreichendem Maße statt, so Githa Roelans. Dieser Eindruck wurde auch von Margreet Vrieling geteilt, die nach wie vor in einigen Ländern ein gewerkschaftsunfreundliches Klima beobachtete. Sie betont die Notwendigkeit von Dialog und Austausch und berichtet von einem Fall, bei dem Fair Wear durch eine einfache Mediatorenrolle einen langanhaltenden Konflikt zwischen Management und Belegschaft lösen konnte. Auch aus dem Netzwerk der Nationalen Kontaktpunkte wusste Christine Kaufmann, dass die Einbindungen von Arbeitenden in Sorgfaltsprüfungsprozesse erst am Anfang stünde. Durch die von den NKPs geführten Gespräche mit Unternehmen im Zuge von Beschwerdeverfahren, konnten einige NKPs allerdings eine zunehmende Integration von Gewerkschaften bei Sorgfaltsprüfungen erreichen.

Abgrenzung der Rolle von Unternehmen

Die Abgrenzung der Aufgabe von Unternehmen und jener von Staaten, wurde im Hinblick auf gesetzliche Sorgfaltspflichten, diskutiert. Githa Roelans betonte die komplementären Rollen von Regierungen und des privaten Sektors. Es gibt klare Erwartungen an das Verhalten von Unternehmen, wie sie in der ILO Grundsatzklärung für multinationale Unternehmen, den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und den OECD-Leitsätzen, zum Ausdruck kommen. Der Mehrwert der OECD-Leitsätze bestünde auch darin, dass sie Klarheit über die Rolle der Regierungen und des Privatsektors gebracht haben und es nicht darum gehe, Unternehmen die Rolle von Regierungen zu übertragen.

Impulsvortrag: Sorgfaltsprüfung in der Praxis

Künstliche Intelligenz und Due Diligence

Im abschließenden Vortrag ging Harald Nitschinger auf die neun Sorgfaltspflichten des deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz und deren unterschiedliche Komplexität ein. Die Durchführung regelmäßiger Risikoanalysen ist beispielsweise im Vergleich zu der Verabschiedung einer Grundsatzerklärung oder der Einrichtung eines Beschwerdeverfahrens eine anspruchsvollere und komplexe Angelegenheit. Im Rahmen der Risikoanalyse müssen sich Unternehmen mit einer Vielzahl an (potenziellen) Problemen entlang globaler Wertschöpfungsketten wie Umweltverschmutzung, Kinderarbeit, Betriebsunfälle und Korruption auseinandersetzen. Eine während des Vortrags durchgeführte Umfrage zeigte, dass die Teilnehmenden vor allem bei den Aspekten Kinderarbeit/moderne Sklaverei und Treibhausgasemissionen unmittelbaren Handlungsbedarf in ihren Unternehmen sehen. Digitale Technologien und die Fülle an vorhandenen Informationen können laut Harald Nitschinger genutzt werden, um (drohende) Verstöße entlang globaler Wertschöpfungsketten sichtbar und für Unternehmen bewältigbar zu machen. Prewave setzt an diesem Punkt an und analysiert mittels Künstlicher Intelligenz öffentlich zugängliche Informationen aus Social Media, Printmedien und lokalen Quellen und leitet daraus ein Scoring-Modell ab, mit dem Lieferanten und Warengruppen in Risikoklassen kategorisiert werden können. Diese Lösung liefert einen deutlich höheren Detailgrad im Gegensatz zu traditionellen Länder- und Branchenanalysen oder Lieferanten-Selbstauskünften.